

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60. — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Interate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen. Die dreispaltige Pettzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 Hl.
Zuserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasensteim & Vogler (Otto Maas), Mos Doppel, M. Dufes Nachf., Max Augensfeld & Em.
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Ueber den Mechanismus des Gelsenstiches.

Die Erforschung der Malaria trat in eine ganz neue Richtung, seitdem man weiß, daß die Verbreitung dieser gefährlichen und das Volkswohl so sehr untergrabenden Krankheit durch Mücken, und zwar durch die Gattung Anopheles, geschieht. Aber nicht bloß für die theoretische Forschung war diese Entdeckung von größter Tragweite, sondern nicht minder auch für die Praxis, denn wir wissen jetzt, daß die Bekämpfung der Malaria durch die Mücken mit einer der wirksamsten Maßnahmen zur Sanierung der Sumpffiebergegenden ist.

Wenn uns aber eine Mücke sticht, so haben wir keine Ahnung, daß dies einen recht komplizierten Apparat voraussetzt. Es ist ja eine Tatsache, daß wir uns über Dinge, denen wir täglich begegnen, selten oder nie Gedanken machen, trotzdem wir oft höchst interessante Vorgänge gegenüberstehen und durch die zum Nachdenken geradezu herausgefordert werden. So ist es auch in unserem Falle. Den Mechanismus oder besser gesagt die Physiologie des Gelsenstiches hat neuestens J. Schaudinn, einer unserer verdienstvollsten Malaria- und Protozoenforscher überhaupt, studiert und hierbei haben sich höchst interessante Tatsachen ergeben.

Bei allen Insekten besitzen die Mundwerkzeuge aus einer bestimmten Anzahl von Teilen, die aber in den verschiedenen Insektenordnungen je nach der Lebensweise eine verschiedene Gestalt besitzen; so sind es zum Beispiel bei den Käfern meist kräftige Kauwerkzeuge, bei den Schmetterlingen formieren die Mandibeln einen Saugrüssel usw. Bei den Mücken dagegen haben

dieselben mehr weniger eine rinnenförmige Gestalt angenommen und gruppieren sich dermaßen, daß sie zusammen eine Röhre bilden, die mit einer Spitze endet.

Beobachtet man nun eine Mücke, wenn sie sich auf unserer Haut eben niedergelassen hat, so sehen wir, daß sie zunächst mit ihrem Stechrüssel tastende Bewegungen ausführt, um eine geeignete Stelle zum Einstich zu finden. Sobald sich der Rüssel in die Haut eingesenkt hat, führen die als Mandibel und Maxillen bekannten Mundwerkzeuge, die mit Widerhaken versehen sind, sägende Bewegungen zur Erweiterung der Wunde aus, während die Unterklippe den stielartigen Rüssel umgreift und so den Stichkanal gegen diesen abdichtet. Unseren Körper umgibt, ständig ein Mantel von Kohlenäure, das Produkt der Hautatmung. In dieser Kohlenäureatmosphäre badet sich sozusagen die auf der Haut sitzende Mücke und wird dadurch veranlaßt, alsbald eine kräftige Atembewegung zu machen — was sich an einer gewaltigen Kontraktion des ganzen Hinterleibes erkennen läßt —, um die mit dem giftigen Gas erfüllten Atmungsorgane von diesen zu befreien. Diese heftige Expiration hat weiter zur Folge, daß die Speicheldrüsen und die blindackartigen Erweiterungen der Speiseröhre ihren Inhalt durch den Rüssel in die Wunde entleeren. Merkwürdigerweise enthalten diese Blindfächer Kohlenäure, die von im Mückenruhr als Komensalen lebenden Hefezellen erzeugt wird. Beim Stiche spielt nun insofern die Kohlenäure eine Rolle, als sie in Form eines Bläschens in die Stichwunde gedrückt wird und die Gerinnung des Blutes verhindert. Denn würde das Blut, wie dies

sonst der Fall ist, gerinnen, so wäre das Aufsaugen desselben sehr erschwert oder ganz unmöglich. Die nach dem Stiche auftretende und von einem brennenden Schmerz begleitete Quaddelbildung dürfte durch ein Enzym der erwähnten Hefezellen hervorgerufen werden. Bei solchen Mücken aber, die mit Blutparasiten behaftet sind, werden die letzteren gleichzeitig mit der Kohlenäure in den Stichkanal gepreßt und sozusagen eingepfropft. Der von der Mücke gestochene ist dann mit den Parasiten infiziert. Von großer theoretischer Bedeutung ist schließlich auch die Tatsache, daß die letzteren wie auch die Hefezellen auf die Eier übertragen werden. Es ist dies sozusagen das Erbgut, das das Mückenweibchen seinen Nachkommen als Aussteuer fürs Leben mitgibt.

Eine wie einfache Sache ist scheinbar solch ein Mückenstich, und doch, in der Tat, wie kompliziert. Das Wunderbare dabei ist aber, daß diese Einrichtung durch das zweckmäßige Zusammenwirken und durch die Weiterausbildung von ursprünglich nicht zusammengehörigen Faktoren zustande gekommen ist und daß dabei jedem dieser, der Mücke und den Hefezellen, bezugsweise den Blutparasiten, ein Vorteil aus dieser Kombination erwächst. Von großem Interesse wäre es ferner, zu zeigen, wie sich im Verlaufe der Zeit der Mückenstich in seiner jetzigen funktionellen Vollkommenheit entwickelte, insbesondere auch mit Rücksicht auf die Frage, wie sich die Wechselbeziehungen gewisser in Insekten parasitierenden Protozoen und der Wirbeltiere, speziell des Menschen, herausgebildet haben.

Fenilleton.

Dur rechten Zeit.

Stütze von Gd. Woldemar's Pfister.

Soeben schlug die Thurmuhre der alterwürdigen Dorfkirche zu Radden zwölf Uhr Mittags, als eine elegante, zweispännige Equipage in das Dorf einfuhr. Wie es in den Bauernhäusern der Gegend ist, so war es auch in Radden.

Fast bei sämtlichen Häusern flogen die Fenster auf und es lugten ein paar neugierige Gesichter dem Gefährten nach. Da daselbst aber geschossen war, so vermochten die neugierigen Blicke doch nicht, dessen Innern zu errathen.

Bei der Kirche bog die Equipage rechts um und fuhr hart an den Eingang des neben der Kirche stehenden Hauses. Dasselbe war ein kleines Bauernhaus, welches vorn mit Eisen ganz verwachsen war. Vor dem Hause lag ein kleines, hübsches Gärtchen.

Aus der Equipage sprang ein elegant gekleideter, junger Mann, Mitte der dreißiger Jahre. Etwas zögernd blieb er vor dem Hause stehen. Auf einem Rasse er sich auf und eilte mit flüchtigen Schritten dem Eingange zu. Während dessen vor dem Hause das Gefährt vorfuhr, lag drinnen in einem kleinen, ärmlichen Raum ein trankes Weib, Mitte der dreißiger Jahre. Sie war ein schlankes Frauenzimmer mit lastamantevorannem Haar. Ihr Gesicht war gerade wie aus Marmor gemeißelt. Dögllich sie bereits über ein Jahr darniederlag, hatte ihr die Krankheit doch noch nicht den Reiz ihrer früheren Schönheit völlig genommen.

Sie war tief in Gedanken mit sich selbst verfunken, als sie auf einmal in sich zusammenfuhr und stöhnend in

die Kissen zurückfiel. Wie gebannt blieb der Fremde vor ihrem Zimmer stehen. Also hier soll seine frühere Jugendliebte wohnen! In so einem ärmlichen Zustande — früher das schönste und reichste Mädchen im Dorfe. Wie er so mit stockendem Athem lauschend dastand, vernahm er plötzlich den stöhnenden Seufzer Hildegards.

Leise öffnete er die Thüre und näherte sich langsam der hübslichen Gestalt. Barmherziger Gott! Das sollte seine Hildegard sein? Kraftlos sank er neben dem Bette auf den Stuhl nieder und flüsterte leise ihren Namen.

Wie ein Zaubrer weckte sie die ihr so wohl bekannte Stimme aus dem Halbschlummer. Ihre Lider zuckten, öffneten sich, ihre Augen richteten sich starr auf seine erregten Züge.

„Waldemar! Du, Du!“ flüsterten die bleichen Lippen und ein leichter Freudenstimmer überzog ihr blasses Gesicht.

Ganz in sich selbst versunken, ruhten ihre Augen, wie vor vier Jahren, ineinander. So vergingen Minuten. „Waldemar“, flüsterte Hildegard, „Du — bist gekommen, um mich noch einmal zu sehen, bevor es mit mir zu Ende gehen sollte. Du hastest mich also nicht mehr?“

„Nein, liebe Hildegard, ich habe Dich noch nie geliebt. Auch als Du mir vor vier Jahren nitren wardest und einen anderen zum Manne nahmst, Hildegard, wie ist das — Alles so gekommen? Wie bist Du in eine so große Armuth gerathen?“

„Waldemar, vernimm, was ich Dir sage. Wie Du weißt, mußt Du im Antrage Deines Chri's eine größere Reise in's Ausland unternehmen, die je nach Umständen zwei bis drei Jahre dauern könnte. Der Deiner Absicht

hatten wir uns versprochen zu heirathen. Bis dahin sollte das Geheimniß unserer Liebe nur für uns allein sein. Während Deiner Abwesenheit wurde mir die Nachricht hinterbracht, Du hättest Dich mit der Tochter Deines Chri's verlobt. Da ich dem Gehör keinen Glauben schenkte, schrieb ich sofort an Dich einen Brief. Ich wartete Wochen, Monate auf Antwort und immer kam keine Nachricht.“

„Halt ein, Hildegard“, rief athemstokend Waldemar. „Ich weiß von keinem Brief etwas.“

„Laß mich erst zu Ende reden, Waldemar. Da ich an Deiner Untreue noch immer zweifelte, mußte ich auf Drängen meiner Eltern den Kreisshofbauern heirathen. In der ersten Zeit war er brav und fleißig. Jedoch nach einem halben Jahr vernachlässigte er die Wirthschaft immer mehr und mehr. Er ließ den ganzen Tag über im Wirthshaus und kam Abends betrunken nach Haus. Nach und nach verkaufte er Grundstück für Grundstück, bis er auch zum Verkauf seines Hauses gezwungen war.“

„Um seine Familie nicht völlig dem Hungertode preiszugeben, war er gezwungen, zu arbeiten. Da er sich jedoch schamte, für andere Leute Arbeiten zu verrichten, legte er Hand an sich selbst. Eines Tages fanden ihn die Leute erschossen im Walde vor.“

Mit klopfendem Herzen hatte Waldemar dieser Erzählung zugehört. Zuvorsten hob er die Hand, um eine an den Wimpern zitternde Thräne zu entfernen. „Was hast Du nicht alles leiden müssen, Hildegard.“

„Noch eins, Waldemar. Was macht Deine Frau?“

„Wer — wer, meine Frau?“ fragte er hastig. „Wen — wen meinst Du damit?“

Wochen-Chronik.

Verlobung. Der Beamte bei der Drauzeezer Oberverwaltung der priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft Hr. Leopold Jdanovicz hat sich dieser Tage mit der Witwe Fr. Eleonore Fischer, geb. Englertner aus Székelybánya verlobt.

Generalversammlung. Die Generalversammlung des Meister- und Bürger-Club findet heute um 3 Uhr Nachmittag in Clublokal Gasthaus des Herrn Anton Kladiwa statt, zur welcher die Vereinsmitglieder höflichst eingeladen sind.

Generalversammlung. Der allgemeine Leseverein hält seine diesjährige Generalversammlung Samstag den 19. d., um 8 Uhr Abends in der Gasthauslokalitäten des Herrn Anton Kladiwa mit nachfolgender Tagesordnung ab: 1. Vorlesung des Rechenschaftsberichtes pro 1903. 2. Bericht der Revisoren. 3. Wahl der Funktionäre. 4. Verhandlung weiterer Anträge.

Generalversammlung. Sonntag den 20. d. M. um 1/3 Uhr Nachmittags findet in den Saale des Hotel Clements die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr mit nachfolgendem Programm statt. 1. Vorträge des Jahresberichtes pro 1903. 2. Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung. 3. Sonstige Anträge.

Todesfall. Donnerstag den 10. d. M. verstarb nach längerem Krankenlager, die Gatten des hiesigen Fleischhauer u. Selchmeister Herrn Heinrich Kunz, Frau Viola Kunz geb. Albu in ihren 27 Lebensjahre tief betrauert von ihren Gatten, Eltern, Großmutter und zwei herzigem kleinen Kindern. Das Leichenbegängnis fand unter großer Beteiligung von Leidtragenden, aus allen Schichten der Bevölkerung nach griech.-orient. Cult auf den Romaneschen Friedhof statt. Der Allmähliche tröste die trauernden Hinterbliebenen und lasse der Verbliebenen die Erde leicht sein.

Nervosität der Kinder. Die Geißel unserer Zeit, die Nervosität, beginnt, wie bereits allgemein erkannt wird, nicht selten schon im Kindesalter. Die Ursache liegt zumeist darin, daß man unbedacht Kindern alkoholhaltige und nervenerregende Getränke wie Bier, Wein, Kaffee verabreicht. Erst jüngst hat ein berühmter Gelehrter wiederholt betont, derartige Getränke Kindern unter 14 Jahren absolut nicht zu geben. Für den Bohnenkaffee hat sich Katharines Kneipp-Malzkaffee als bester Ersatz überall bewährt. Gestärkte Gesundheit und blühendes Aussehen der Kinder lobt die kleine Wähe einer separaten Zubereitung.

Aufnahme von Jöglingen für die Militär-Bildungsanstalten. Das Amtsblatt enthält eine allgemeine Konturs-Rundmachung in Angelegenheit der Aufnahme von Jöglingen für die zum Ressort des gemeinsamen Kriegsministeriums gehörigen Militär-Bildungsanstalten. Dieser Rundmachung zufolge sind zu Beginn des Schuljahres 1904/1905 etwa 420 Ganz- und Halb-Freiplätze zu besetzen, und zwar 36 Plätze im Knaben-Erziehungsinstitut für Offizierswaisen, 210 Plätze für die I. Klasse, 30 Plätze für die II. Klasse, 25 Plätze für die III. Klasse, und 10 Plätze für die IV. Klasse der Militär-Unterrichtsschulen, ferner 100 Plätze für den I. Jahrgang der Wiener-Neustädter Maria-Theresia Akademie und für den I. Jahrgang der Wiener technischen Militär-Akademie. Für den ersten Jahrgang der Militär-Oberrealschule können ausnahmsweise nur verwaiste Konkurrenten, für den II. und III. Jahrgang nur besonders rüchsigwürdige Bewerber aufgenommen werden. Die detaillierten Bedingungen für die Aufnahme sind in der „Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die k. u. k. Militär-

akademien, Realschulen und das Erziehungs-Institut für verwaiste Offizierskinder“ einzusehen. Aufnahmsgesuche sind bis 15. Mai 1904 einzuenden. Ferner sind für das nächste Schuljahr auch 29 Ganz-Freiplätze, 1 Halb-Freiplatz und mehrere Zahlplätze im Soproner Erziehungs-Institut für Offizierskinder (Waisen) zu besetzen. Die Aufnahmebedingungen sind dem Militär-Berordnungsblatt Jahrgang 1892 Nr. 45 (zu erhalten in der Buchhandlung von V. W. Seidel u. Sohn in Wien) zu entnehmen. Gesuche sind ebenfalls bis 15. Mai 1904 einzureichen. — Schließlich sind für das nächste Schuljahr in der k. u. k. Marine-Akademie zu Fiume etwa 50 Ganz- und Halb-Freiplätze zu besetzen. Aufnahmsgesuche sind bis 31. Juli d. J. an der Marine-Inspektion des gemeinsamen Kriegsministeriums einzuenden.

Landwirthe, welche eine reiche Ernte erzielen wollen, decken ihren Samenbedarf bei der k. u. k. Hof-Samenhandlung von Edmund Wauthner Budapest, Rottenbillerstraße 33. Die Firma sendet ihr 226 Seiten starkes, reich illustriertes Preisverzeichnis Jedermann bereitwilligst gratis zu. Die Preise der vorzüglich gereinigten, hochkeimenden, sortenechten Samen sind niedrig. Insbesondere erwähnenswerth sind die imprägnirten Futterrübenamen und die reiche Auswahl von edlen Getreidesorten.

Massenvergiftung. Aus Bozovic wird berichtet, daß daselbst und in der Umgebung 20 Personen an Vergiftungs-symptomen gestorben sind und weitere 20 schwer krank darnieder liegen. Die Erkrankungen erfolgten nach dem Genuß von Brantwein. Die eingeleitete Untersuchung des Bozovic-Bezirksgerichtes soll angeblich ergeben haben, daß der gefährliche Brantwein von der Drauzeezer Firma Gh. . . es stammte; die Kessel der Firma und der in denselben erzeugte Brantwein wurden konfiszirt. Die Leichen der Verstorbenen sollen exhumirt werden.

100,000 Kronen für ein Pfund Schlangengift. Eine wahlthätige, aufregende, aber, wenn man am Leben bleibt, auch einträgliche Art, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, gibt es in Australien. Es ist das Sammeln von Schlangengift, einer Substanz, die wie das Radium granweise abgeschätzt wird. Ein Pfund davon soll, wie ein englisches Blatt berichtet, 100,000 Kronen werth sein. Es herrscht aber von Seiten der Chemiker lebhafteste Nachfrage danach. Man erhält es von drei Schlangengarten: von der Hornschwanz-Giftschlange, der braunen Otter und der Tigerschlange.

Wie man zu einer Mitgift kommt. Vor Jahren, als der amerikanische Westen noch etwas wider war als heutzutage, lebte dort ein junger, seitdem reichgewordener Mann und war der tägliche Gast des Hotels einer Grenzstadt. Er und eine Anzahl seiner Freunde benützten das dortige Rauchzimmer als Klubraum und wurden durch eine hübsche Kellnerin Namens White bedient. Sie war ein nettes, ruhiges Mädchen und sorgte aufmerksam für ihre Gäste. Eines Abends, nachdem sie sich zurückgezogen hatte, wachte ihnen der Wirth die Mittheilung, dieses wäre das letzte Mal gewesen, daß sie von ihr bedient worden seien, da Miß White morgen heirathen werde. Als der Wirth sich entsennt hatte, erhob sich der junge Mann, Jimmy Hughes mit Namen, und sagte, daß seiner Meinung nach es nur recht und billig wäre, wenn sie dem Mädchen für die erwiesenen Dienste ihre Anerkennung zeigten, indem sie ihr ein kleines Geschenk für den kommenden Tag stifteten. Er nahm ein Blatt Papier, zeichnete 200 Dollars mit seinem Namen und ließ es herumgehen. Da das Mädchen beliebt war, betrug die gestiftete Summe 2000 Dollars. Sie riefen den

erregt hervor. „Warum mußten wir jemals so von einander scheiden?“

Da beugte er sich über sie herab, nahm sie in seine Arme und ihre Lippen schlossen sich zum langen, langen Auf. Sanft ließ er sie dann in ihre Arme zurückgleiten: endlich sollte sie sein werden.

Zu ganzen Dorfe rief es einen alleseitigen Sturm hervor, als man hörte, daß Hildegard's früherer Verlobter sich wieder eingeschunden habe. — Alles protestirte gegen eine solche wahnsinniges Unternehmen.

Aber was kümmerte Waldemar der Leute Geschwäg. Am nächsten Morgen sollte bereits die Trauung stattfinden. Des anderen Morgens präzis zehn Uhr betrat Waldemar das Gemach, gefolgt von dem Geistlichen und Verwandten.

Nach den üblichen Zeremonien des Pfarrers reichten sich Hildegard und Waldemar die Hände. Ihre Blicke hingen an Waldemar und ihre Lippen sprachen klar das Jawort. — Der goldene Reif glänzte an ihrem Finger, sie war sein Weib.

Waldemar neigte sich zu ihr nieder, nahm sie sanft in seine Arme und küßte sie inniglich.

Lange Zeit schwebte Hildegard zwischen Tod und Leben. Es waren bange und lange Tage und Nächte für Waldemar. Doch abemals siegte hier die Liebe.

In vier Monaten konnten sie bereits in ihren neuen Wohnsitz nach Venedig in Italien übersiedeln.

Noch lange Jahre lebte sie glücklich, umgeben von zwei Kindern, an der Seite ihres Gatten.

Wirth und übergab ihm das Geld mit der Weisung, es dem Fräulein mit den herzlichsten Glückwünschen zu überreichen. Am nächsten Tag fand die Hochzeit statt, und der glückliche Brautigam war — Jimmy Hughes.

Bevölkerungs-Anzeige. Von 5. bis incl. 11. März. Geboren: Dem Johann Pietta ein Knabe. — Dem Alois Soltz ein Mädchen. — Dem Stanislaw Mkos ein Knabe. — Ehe-Aufgebote: Johann Waldrich mit Theresia Adamec. — Wenzel Jeman mit Witwe Marie Fuchs geb. Birka. — Gestorben: Anna Voulota geb. Koniesel 69 Jahre (Lungenentzündung). — Witwe Elisabetha Barga geb. Mikulás 75 Jahre (Altersschwäche). — Elisabetha Billich 2 Jahre (Scharlach). — Johann Kalafus 48 Jahre (Hirnhautentzündung). — Franz Yang 3 Monate (Krämpfe). — Helene Währ 5 Jahre (Scharlach). — Franz Rieger 12 Jahre (Scharlach). — Vivia Kunz geb. Albu 27 Jahre (Lungenentzündung). — Ernestine Zendl geb. Pfaffenhauser 48 Jahre (Herzleiden). — Witwe Katharina Schüller geb. Koder 70 Jahre alt (Herzleiden). —

Hüte aus Papierstoff. Der Haarfilz, der Rohstoff der Hutmacherei, soll einen gefährlichen Mitbewerber erhalten. Wie die „Papier-Zeitung“ schreibt, kann man aus Zellstofffasern einen Filz herstellen, der die meisten Eigenschaften guten Haarfilzes aufweist. Der Erfinder breitet auf einer kupfernen Platte Zellstoff in dünner Schicht aus und gießt eine Lösung von ammoniakhaltigem Kupferoxyd darüber. Hierdurch löst sich ein Theil des Zellstoffes auf, so daß die ganze Schicht nunmehr aus einem Gemisch von Fasern und Zellstofflösung besteht. Auf dieses wird Soda- oder Pottaschelange gegossen und der aufgelöste Zellstoff so in eine gelatinartige Masse verwandelt. Unter Druck nimmt die ganze Schicht eine gleichmäßige ebene Oberfläche an und kann, nachdem sie bis zu einem gewissen Grade getrocknet ist, von der Platte abgehoben werden. Man wird diese Schicht in verdünnter Schwefelsäure neutralisirt, in Wasser ausgewaschen, und ist zum Bearbeiten fertig. Die Kupferoxydlösung besteht aus 16 g Kupferoxyd, 33 g Ammoniak und 654 g Wasser. Die Sodalauge ist 10prozentig und wird in der 3fachen Gewichtsmenge des Zellstoffes angewendet. Zum Pressen der Masse dient eine kupferne Walze, die auch die überschüssige Lauge aus der Masse entfernt. Zum neutralisiren läßt man fünfprozentige Schwefelsäurelösung längere Zeit einwirken. Um möglichst guten weichen Filz zu erzielen, benützt man an Stelle der Lauge eine zwölfprozentige Schwefelsäurelösung, was den Filz jedoch weniger haltbar macht. Der Zellstoff kann vor seiner Verarbeitung nach Belieben gefärbt werden, ebenso der fertige Filz.

Die Anwendung des Terpentinöl gegen den Scharlach. Im Jahre 1858 trat ein Arzt aus Helsingfors (Finnland), Herr Pippingefeld, mit der Mittheilung hervor, daß er gegen die mit Recht so gefürchtete Scharlachkrankheit, von welcher nicht nur Kinder, sondern ziemlich häufig auch erwachsene Personen befallen werden, ein in vielen Fällen erprobtes Mittel in dem Terpentinöl gefunden habe. Dasselbe wurde seit langer Zeit bei Neuralgie, Diphtheritis, Gallensteinkolik, gegen Wurm, Typhus u. s. w., äußerlich als reizendes, kräftigendes Mittel gebraucht; Die Anwendung desselben beim Scharlachfieber war aber neu und erregte die Aufmerksamkeit der medicinischen Welt. So veröffentlichten vor einigen Jahren zwei Aerzte aus Barcelona (Spanien), die Herren Pujador y Faura und J. Vinyas Carreras, die Geschichte eines schweren Scharlachfalles, den sie durch Einspritzen von Terpentinöl unter die Haut mit bestem Erfolge behandelt hatten. Neuestens hat nun der Docent der Kinderheilkunde an der Grazer Universität, Herr Dr. A. Lobetz, dieses Heilmittel nach einer anderen Methode benützt. Die Injektionen des Terpentinöl waren nämlich für den Patienten sehr schmerzhaft und es bildeten sich stets Eiterbeulen (Abscesse). Dr. Lobetz verordnete daher Terpentinöl innerlich, indem er dem Scharlachkranken 15 bis 20 Tropfen auf ein oder zwei Mal eingab, und zwar direkt, oder einer anderen Flüssigkeit, etwa Milch, zugelegt. Die Versuche des genannten Arztes erstreckten sich auf hundert Fälle von Scharlach und scheinen die besondere Wirksamkeit des Terpentinöls bei Miterkrankung der Nieren zu beweisen. Rechtzeitig angewendet, dürfte es sogar geeignet sein, den Ausbruch einer Scharlach-Nierenentzündung zu verhindern und die Häufigkeit der sogenannten Bright'schen Krankheit (Wasserhucht mit Absonderung eiweißstoffhaltigen Urines) beträchtlich zu verringern.

Die Temperaturschwankungen des menschlichen Körpers. Die Schwankungen, welche die Körpertemperatur beim gesunden, normalen Menschen im Verlaufe des Tages zeigt, das Ansteigen derselben am Morgen, ihr Höhepunkt am Nachmittag und das Sinken während der Nacht zu einem tiefsten Punkte, auch wenn eine die Temperatur erhöhende Muskelthätigkeit möglichst vermieden wird, hat man auf entsprechende Schwankungen des Stoffwechsels, bedingt durch Nahrungsaufnahme und durch die Einwirkung äußerer Einflüsse während des wachen Zustandes zurückgeführt. Die Annahmen werden durch besondere Beobachtungen unterstützt die an Personen, welche angestrengte Nachtarbeiten verrichten und bei denen sich das Nachtmittimum nicht mehr einstellte, gemacht werden. Ein sicherer Beweis war aber nur auf diese Weise zu erbringen, daß die Versuche mit einer

Person, mel
wurden, d
bei Nacht
bei dieser
das Marim
der eingana
Der bekannt
in dieser
Temperatur
aber durch
rend der
tägliche Ma
eine wirklich
und Woffo
welche nach
Rundschau
Ferguson
während der
des Fastens
ansführten,
an einem sch
durch zehn
können und
raume, inner
gerührt, in de
des Tages ei
rung der Te
obwohl das
der Arbeit in
geltend mach
Forscher die
während der
Temperatur
absoluten M
rung des Leb
feldw
Graf Walde
8 Uhr gestor
testen und bei
dahingehende
dersee, ein S
der Kavallerie
am 8. April
dem Kadeten
war 1858 bis
1862 wurde
Karl von Pr
seht und zum
in Böhmen in
Frieden zu d
Hannover, u
Kriege 1870/
jutant theil.
Gravelotte, B
von Paris i
sein König a
eiserne Kreuz
Neujahr 1871
korps komman
von Le Wan
war Graf We
danten der vo
von Paris, G
auf Antrag v
bei der fran
er bis zur U
Grafen Armin
er auf besonde
Quartiermeist
jenamigen Stell
er auch dann
er am 11. Ju
März 1885
1888 zum Ge
1891 rückte G
selbe wurde z
am 2. Feber i
des neunten K
hohen Orden
Graf Walderse
Schlusse der
General-Oberst
neral-Feldmar
von Beatrie la
sendete ihm d
rend der Wa
Waldersee die
bestehende Ostar
nüber zum Chef
am 1. April 18
stand tretenden
zum Inspektor
Standort zuglei
In den Vorder
Waldersee, als

Person, welche die Nacht zum Tage machte, vorgenommen wurden, d. h. mit einer Person, welche am Tage schlief und bei Nacht arbeitete und die Wachzeiten einnahm. Hätte sich bei dieser das Temperaturminimum am Nachmittage und das Maximum derselben nach Mitternacht gezeigt, so wäre der eingangs erwähnte Zusammenhang hergestellt worden. Der bekannte Gelehrte Mosso experimentierte durch vier Tage in dieser Weise und constatirte, daß zwar ein Fallen der Temperatur während des Schlafes am Tage eintrat, daselbe aber durch ein stufenweises Ansteigen der Temperatur während der Dauer des Versuches ausgeglichen wurde; das tägliche Maximum trat am Morgen statt gegen Abend ein, eine wirklich vollständige Umkehrung der Temperaturcurve und Mosso jedoch nicht. In einer sorgfältigen Versuchsreihe, welche nach einer Mitteilung der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“ die Herren Francis Gano Benedict und John Ferguson Schnell über die normale Temperaturschwankung während der Ruhe und bei der Arbeit, aber den Einfluß des Fastens und der Umkehrung der täglichen Lebensweise ausführten, haben sie über die Umkehrung der Lebensweise an einem sehr geeigneten Objekte, einem gesunden Studenten, durch zehn aufeinanderfolgende Tage Untersuchungen anstellen können und gleich Mosso constatirt, daß nach diesem Zeitraume, innerhalb dessen regelmäßig am Tage geschlafen und geruht, in der Nacht gewacht und die gewohnten Mahlzeiten des Tages eingenommen wurden, eine Tendenz zur Umkehrung der Temperaturcurve nicht beobachtet werden konnte, obwohl das Maximum am Morgen eintrat und der Einfluß der Arbeit und der Nahrungsaufnahme in der Nacht sich geltend machte. Dagegen konnten die genannten amerikanischen Forscher die von Mosso behauptete Temperatursteigerung während der Dauer des Versuches nicht bestätigen. Die Temperaturerhöhung am Morgen und das Auftreten des absoluten Minimums in der Nacht waren durch die Umkehrung des Lebensweise nicht beeinflusst.

Feldmarschall Graf Waldersee f. Feldmarschall Graf Waldersee ist in Hannover am 5. d. M. kurz nach 8 Uhr gestorben. Mit Graf Waldersee ist eine der markantesten und bedeutendsten Persönlichkeiten des deutschen Heeres dahingeshieden. General-Feldmarschall Alfred Graf v. Waldersee, ein Sohn des 1873 verstorbenen preussischen Generals der Kavallerie Franz Heinrich Grafen v. Waldersee, wurde am 8. April 1832 zu Potsdam geboren. 1850 trat er aus dem Kadettenkorps als Offizier in die Garde-Artillerie und war 1858 bis 1865 Adjutant der 1. Artillerie-Inspektion, 1862 wurde er Hauptmann, 1865 Adjutant des Prinzen Karl von Preußen, 1866 wurde er in den Generalstab versetzt und zum Major befördert. Waldersee nahm am Feldzug in Böhmen im großen Hauptquartier theil, kam nach dem Frieden zu dem Generalkommando des 10. Armeekorps in Hannover, wurde 1870 Militär-Attaché in Paris. Am Kriege 1870/71 nahm Waldersee anfänglich als Flügeladjutant theil. Graf Waldersee machte die Schlachten bei Gravelotte, Beaumont und Sedan, sowie die Einschließung von Paris im großen Hauptquartiere mit. Nachdem ihm sein König am Weihnachtsabende 1870 eigenhändig das eiserne Kreuz erster Klasse überreicht hatte, wurde er zu Neujahr 1871 als Chef des Generalstabes zum 13. Armeekorps kommandirt und kämpfte in dieser Stellung die Schlacht von Le Mans mit. Während der Okkupation von Paris war Graf Waldersee Chef des Generalstabes des Kommandanten der von den deutschen Truppen besetzten Stadttheile von Paris, Generalleutnants v. Kameke, und wurde hierauf auf Antrag v. Bismarck's zum kaiserlichen Geschäftsträger bei der französischen Republik ernannt, eine Stellung, die er bis zur Uebergabe der Geschäfte an den Botschafter Grafen Arnim verwaltete. Am 27. September 1881 wurde er auf besonderen Wunsch des Grafen Moltke zum General-Quartiermeister ernannt und war in dieser Stellung gewissermaßen Stellvertreter des Feldmarschalls, dessen Nachfolger er auch dann am 10. August 1888 wurde. Inzwischen war er am 11. Juli 1882 zum General-Lieutenant, am 22. März 1885 zum General-Adjutanten und am 23. April 1888 zum General der Kavallerie ausgerufen. Am 30. Jänner 1891 rückte Graf Waldersee sein Abschiedsgesuch ein; daselbe wurde zwar nicht genehmigt, doch erhielt Waldersee am 2. Feber in besonders ehrender Weise das Kommando des neunten Korps in Altona. Am 1. Juni 1895 mit dem hohen Orden vom Schwarzen Adler ausgezeichnet, wurde Graf Waldersee am 12. September desselben Jahres am Schlusse der glänzend ausgefallenen Kaisermanöver zum General-Obersten der Kavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls ernannt. Am Gedentage der Schlacht von Beaune la Rolande, dem 22. November 1895, übersendete ihm der König ein besonderes Danktelegramm. Während der Manöver des Jahres 1896 kommandirte Graf Waldersee die aus dem fünften und sechsten Armeekorps bestehende Ostarmee und wurde nach Beendigung der Manöver zum Chef des neunten Feldartillerie-Regiments ernannt, am 1. April 1898 aber als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden General-Feldmarschalls Grafen v. Blumenthal zum Inspektor der dritten Armee-Inspektion ernannt, deren Standort zugleich von Berlin nach Hannover verlegt wurde. In den Vordergrund des allgemeinen Interesses trat Graf Waldersee, als er am 8. August 1900 vom Deutschen

Kaiser den anderen in China betheiligten Westmächten zum Oberbefehlshaber über das internationale Aufgebot zur Unterdrückung des Boxeraufstandes vorgeschlagen wurde. Nach Annahme dieses Vorschlages seitens der Mächte reiste Waldersee noch im August nach China ab. Am 27. September 1900 übernahm er den Oberbefehl über die Truppen der verbündeten Mächte. Mit außerordentlichem Geschick und mit seltenem Takte unterzog er sich der überaus schwierigen und in der Geschichte bisher vereinzelt dastehenden Aufgabe, ein Expeditionskorps von derart vielsprachigem Charakter unter voller Aufrechterhaltung der Harmonie unter den einzelnen Theilen zu leiten und die Pazifikation Chinas mit Erfolg durchzuführen. Nach Beendigung seiner Aufgabe kehrte er im September 1901, mit hohen Ehren empfangen, nach Deutschland und auf seinen früheren Posten zurück. Auch unser Monarch nahm wiederholt Gelegenheit, Graf Waldersee auszuzeichnen, der fast jedesmal, wenn Kaiser Wilhelm II. seinen Bundesgenossen besuchte, sich in dessen Begleitung befand. Waldersee besaß von österreichisch-ungarischen Dekorationen die Großkreuze des Stefan-Ordens und des Leopold-Ordens. Für sein Wirken in China verlieh ihm Sr. Majestät im Jahre 1901 auch die Brillanten zum Stefan-Orden.

Der älteste Mann der Erde, Namens Noah Rabbi, ist in Neu-Braunschweig in Nordamerika im Alter von 132 Jahren gestorben. Er war im Jahre 1772 in dem amerikanischen Staate Nordkarolina geboren. Er erinnerte sich noch, George Washington sprechen gehört zu haben. Rabbi war niemals verheiratet und rauchte bis an sein Lebensende. Er starb in einem Versorgungshause.

Temesvárer Set. Josefi-Jahrmarkt.

Aus Temesvár schreibt man uns:
Für den diesjährigen Set. Josefi-Jahrmarkt, welcher vom 17. bis 21. März stattfindet, giebt sich allgemein lebhaftes Interesse kund.
Es ist noch in allgemeiner Erinnerung, dass im Vorjahre der ausgedehnte Marktplatz zu enge wurde, weil mehr als 16 000 Pferde zum Auftriebe gelangt waren, wie denn die Temesvárer **Pferdemärkte** zu den wichtigsten und grössten Ungarns zählen.
Auch heuer wird der Auftrieb voraussichtlich ein sehr bedeutender sein, weil auf ausländische Käufer gerechnet wird und wohl jeder Pferdebesitzer den Markt besucht, schon um über Werth und Preis informirt zu sein.

Der **Hornviehmarkt** dürfte, nachdem die für diesen Jahrmarkt in Betracht kommenden Gegenden seuchenfrei sind, auch recht zahlreich besocht sein.
Am ersten Markttag wird auch ein mit **Prämierung verbundener Zuchtstiermarkt** (Schweizer und ungar. Race) stattfinden, welchen der Temeser landwirtschaftliche Comitatsverein veranstaltet und für welchen sich reges Interesse kundgiebt.

Prämien werden von Seiten des kön. ungar. **Ackerbauministeriums**, des Temeser landwirtschaftlichen **Comitatsvereines** und der **königl. Freistadt Temesvár** beigestellt.
Der **Schweinemarkt** wird zu dieser Jahreszeit mit mageren Schweinen reich besocht, welche für Mastzwecke angekauft werden.

Schafe und Lämmer werden auch hauptsächlich an diesem Marke in grösserer Menge aufgetrieben.

EINLADUNG.

Die p. t Mitglieder des allgemeinen **Lesevereines** werden hiemit zu der

am **19. März 1904** um halb 8 Uhr Abends
in den Lokalitäten des Herrn Anton Rührkraut

stattfindenden

XXII. ordentlichen

GENERAL-VERSAMMLUNG.

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berlesung des Rechenschaftsberichtes pro 1903.
2. Bericht der Revisoren.
3. Wahl der Funktionäre.
4. Verhandlung weiterer Anträge.

Rechnung, am 22. Feber 1904.

Die Vereinsleitung.

Patentirte selbsttätige

Bespritzungs-Apparate

„Syphonia“

Weingärten, für Hopfen-Pflanzungen

zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen



zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs etc.

Selbsttätige, tragbare Spritzen auch mit Kupferkessel

für 10 oder 15 Liter Flüssigkeit

mit und ohne Petroleum-Mischapparat

und fahrbar, selbsttätige Spritzen fabriziren und liefern als Spezialität

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Spezialfabrik für Weinpresse und Obstverwertungs-Maschinen.

WIEN, II. Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Meister- und Bürger-Club.
Die p. t. Mitglieder des Meisters- und Bürger-Club's werden hiemit zu der
Sonntag den 13. März 1904. Nachmittag 3 Uhr im Clublokal bei Herrn Anton Kladiwa abzuhaltenden

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Rechenschaftsbericht pro 1903.
 2. Wahl der Funktionäre.
 3. Sonstige Anträge.
- Rechnung, im Feber 1904.

Die Clubleitung.

Zahl 2119. 1904.

Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige Sct.-Josef JAHRMARKT

wird in der Zeit vom 17. März bis incl. 21. März i. J. abgehalten werden

Der Auftrieb aller Gattungen Vieh auf den Jahrmarkt ist — von Donnerstag den 17. März. 5 Uhr Früh angefangen. — gestattet.

Temesvár, am 22. Feber 1904.

Von der Oberstadthauptmannschaft
BANDL REZSÓ
Oberstadthauptmann.

Banater Pferde-, Hornvieh-, Schafe- und Schweinemarkt. Obst-, landwirthschaftlichen Producten-, Handels- und Gewerbe-Markt.

Abonnieren Sie:

Die Wiener Allgemeine Zeitung

6 Uhr Blatt

um 6 Uhr Abends erscheinendes Journal, enthält: politische, finanzieller und wirthschaftliche Informationen ersten Ranges, ausführliche letzte Berichte des Reichsrathes, das vollständige

Coursblatt

der Wiener Börse, Coursbezeichnungen von allen Plätzen, Waarenberichte etc.

In allen Vertriebslocalen einzeln und im Abonnement erhältlich.

Abonnementspreise

sammt Zustellung oder Zusendung für Oesterreich-Ungarn:

Für 1 Monat K. 2.80
" 3 Monate " 8.—

Die Expedition

Wien, I. Schulerstraße Nr. 20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage beginnen, muß jedoch mit Schluß eines Monats enden

EINLADUNG.

Dem Paragraph 14 der Statuten entsprechend findet die diesjährige XXIV. ordentliche

GENERAL-VERSAMMLUNG.

Der Freiwilligen Feuerwehr zu Resieza am Sonntag, den 20. März 1904.

Nachmittag halb 3 Uhr im Klemens'schen Saale statt

wozu die P. T. wirkenden und unterstützenden Mitglieder höflichst eingeladen werden,

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresberichtes pro 1903.
2. Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung.
3. Sonstige Anträge.

Rechnung, im März 1904.

Das Ober-Commando.

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende:

Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantirt reines, seit 12 Jahren direct von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gleichschicklich gebräuchlich. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jeder Menge zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1300 Lob- und Dankschreibungen

sind mir von Geheilten, die an

Gliederrechen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzensschuß, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litt, unverlangt zugegangen.

Nie man sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus Präparate genau zu schreiben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz unsonst und habe darin zur Uebersetzung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess

Gefäßlym-Importeur

Depots: Budapest: Josef v. Tóth, Apotheker, VI. Király-utca 13 und Andrássy-ut 24. J. Bedeker, Apotheke „zum König von Ungarn," V., Erzsébet-utca Marokkó-utca 2. Dr. Alexander Rosenberg, Apotheke „zum Stern," VIII. Kerepesi-ut 43. Conrad Gbad, Apotheke „zum heil. Bartholomäus," VI. Andrássy-ut 55. Dr. Emil Vaday, „Stadt-Apotheke," IV. Baci-utca 34. J. Radig, Apotheke „zum weißen Kreuz," IV. Jövám-tér 6. Apotheke „zum Schwan," Aréna-ut 124. Wilhelm Kerpel, Apotheke „zum weißen Adler," V. Lipót körút 28. Coloman Krüger's Apotheke, Helfő-ut 65.

Fabrik: IYERGES-UJFALU (Esztergom. m.) Telegramme: Eternit Budapest Telephon: 12 92 Fabrik: VÖCKLABRUCK (Ober. Oesterreich)

ETERNIT-SCHIEFER ASBEST-CEMENT-SCHIEFER PATENT LUDWIG HATSCHEK

unverwüsthliches, leichtes, vornehmes und billiges Bedachungs-Material.

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK BUDAPEST, VI. ANDRÁSSY-UT 33.

Erstklassige Referenzen!

Garantie!

Jahresproduktion 1500 Waggon

Verlangen Sie Prospekt.

Eigentum und für die Redaction verantwortlich Josef Ester.

Druck von Josef Ester, in Reschya.



Prämumerat
ag und kostet
Haus: Ganz
Vierteljährig
Man pränume
de

Nicht
über ihr Sch
Wissfakt
fekten und ge
uns ab und
sonen, Dingen
selbst suchen
wir hie und
wurf treffen
und finden G
Nichtig

nis, das unse
verrichtet, das
aufhört, zu
Den Do
mit unieren
Aber manches
Theil von
verhüten. Wi
wir verdienen
erfordert. De
Zeiten veran
Zeiten. Für
der guten Ze
schlechte Zeite
Wetter, über
an die Jan
Solche Klage
sie haben selb
rechtingung. G
bei allem Fle

Der Do
auf der Spur
nur die langer
Klasse, sondern
einer beachbar
ersten Geldmitt
flüchtig gewor
fraudanten, auf
tausend Gulden

Reicht w
redliche Raffier
die Polizei meh
zum besten geh
Stunde seiner
von Polizeiagen
der kostbaren
Doch der Zug
wäre, auf dem
hätte.

Alle Ref
henden Widen
als ein alter
langem grauen
einen Waggon
Restaurationsfo

Der Do
auf der Spur
nur die langer
Klasse, sondern
einer beachbar
ersten Geldmitt
flüchtig gewor
fraudanten, auf
tausend Gulden

Reicht w
redliche Raffier
die Polizei meh
zum besten geh
Stunde seiner
von Polizeiagen
der kostbaren
Doch der Zug
wäre, auf dem
hätte.

Alle Ref
henden Widen
als ein alter
langem grauen
einen Waggon
Restaurationsfo

Der Do
auf der Spur
nur die langer
Klasse, sondern
einer beachbar
ersten Geldmitt
flüchtig gewor
fraudanten, auf
tausend Gulden

Reicht w
redliche Raffier
die Polizei meh
zum besten geh
Stunde seiner
von Polizeiagen
der kostbaren
Doch der Zug
wäre, auf dem
hätte.

Alle Ref
henden Widen
als ein alter
langem grauen
einen Waggon
Restaurationsfo